

Sportabzeichen als Ansporn

Fernsehmoderatorin Katrin Müller-Hohenstein im Interview / Eröffnung der Saison im Jahnstadion

Stadthagen. Die Sportabzeichen-Saison steht in den Startlöchern und wird am Montag, 2. Mai, in Stadthagen offiziell eröffnet (wir berichteten). In der vergangenen Saison hat der VfL Stadthagen 333 Einzel-, Familien- und Mannschaftsportabzeichen vergeben. Als Werbetreibende für einen vom Deutschen Olympischen Sportbund unterstützten und der BKK 24 geförderten Wettbewerb für Betriebe tritt Sportmoderatorin Katrin Müller-Hohenstein im Jahnstadion an. Diese Zeitung hat sich vorab mit der Journalistin unterhalten.

Frau Müller-Hohenstein, wer oder ist ihr Lieblingsgast im aktuellen Sportstudio?

Das kann ich so genau gar nicht sagen. Und es wäre auch unfair, einen einzelnen Gast hervorzuheben. Ich habe mittlerweile über 150-mal das aktuelle Sportstudio moderiert und kann immerhin sagen: Ein Lieblingsgast ist prinzipiell jeder, der gerne etwas erzählen möchte. Und da waren in den letzten zehn Jahren viele dabei. Ich erinnere mich aktuell an Jerome Boateng, der kürzlich da war und einfach zauberhaft. Oder Angélique Kerber, die nach ihrem Triumph bei den Australian Open kam, das war auch eine tolle Sendung!

Inzwischen stehen immer mehr Frauen bei Sportsendungen vor der Kamera. Sehen Sie sich da in einer Vorreiterrolle?

Überhaupt nicht. Wenn überhaupt, ist Anne Will Vorreiterin – die erste Moderatorin der Sportschau. Oder Doris Pappritz als Moderatorin des aktuellen Sportstudios. Wobei ich nicht glaube, dass die besonders viel Wert auf diese Rolle legen. Dass immer mehr Frauen bei Sportsendungen vor der Kamera stehen finde ich trotzdem super. In den Sportredaktionen des ZDF, auch beim aktuellen Sportstudio, arbeiten schon lange viele Frauen. Kürzlich hatte ich mal Sen-



Katrin Müller-Hohenstein hat in Sachen Sport keine Motivationsprobleme.

dpa

dung in Mainz, da waren fast nur Frauen im Einsatz und ich habe mir noch gedacht: Das musst du dir jetzt unbedingt merken für den Fall, dass mal wieder einer fragt, wie das so ist, als Frau in der Männerdomäne. Ich freue mich auf den Tag, wenn das kein Thema mehr ist.

Inwieweit hat sich der Profisport in den vergangenen Jahren verändert?

Gerade der Fußball hat sich stark verändert. Das Spiel an sich gar nicht so sehr. Gut, die Spieler sind athletischer geworden, die Trainer haben heute andere Möglichkeiten, als noch vor 20 Jahren. Es gibt neue Techniken, die auf dem

Spielfeld eingesetzt werden. Aber vor allem das „Außenrum“ hat sich stark verändert. Durch die sozialen Netzwerke stehen die Mannschaften, die Spieler ganz anders im Fokus. Das hat nicht nur Vorteile. Ich habe festgestellt, dass viele Spieler heute viel vorsichtiger mit ihren Äußerungen sind als noch vor ein paar Jahren. Weil einem eben jedes unbedachte Wort auch sehr schnell um die Ohren fliegen kann. Das finde ich schade, aber sie haben dafür mein volles Verständnis. Mittlerweile werden die meisten Spieler medial geschult und die Vereine haben sich gerade im Bereich der eigenen Medienarbeit ebenfalls enorm entwickelt.

Bleibt Doping auch in den nächsten Jahren ein Thema?

Ich fürchte, dass uns dieses Thema noch länger begleiten wird. Es ist ja doch so, dass die Dopingfahnder mit ihren Möglichkeiten oft Monate hinterherhinken. Die, die dopen wollen, finden immer neue Methoden, die man erst entschlüsseln muss. Das geht nicht von heute auf morgen und so sind die Dopingstünder die entscheidenden Schritte voraus. Das ist ein bisschen wie das Spiel mit dem Hasen und dem Igel.

Sie fahren als Journalistin zu den ganz großen Sportveranstaltungen wie Olympischen Spielen oder zur EM nach Frankreich.

Wie schätzen Sie die Sicherheitslage in Bezug auf mögliche Terroranschläge ein?

Die erste Frage kann ich Ihnen nicht seriös beantworten. Ich kann als Journalistin nur das bewerten, was uns die entsprechenden Behörden mitteilen. Und es ist ja stets zu hören und zu lesen, dass sich die Sicherheitslage generell verschlechtert hat.

Welche Gefühle haben Sie persönlich?

Natürlich mache ich mir meine Gedanken dazu, vor allem, wenn ich danach gefragt werde. Aber ich kann für mich sagen, dass ich mich – ohne die Situation zu ignorieren – auf die EM in Frankreich und auch Olympia in Rio freue. Wir leben in einer Zeit, in der es nirgendwo mehr hundertprozentige Sicherheit gibt. Wenn mich das nachhaltig beeindrucken würde, dürfte ich ab sofort mein Haus nicht mehr verlassen. Und selbst da wäre ich nicht sicher. Ich habe mich dafür entschieden, das Leben zu leben. Es gibt immer ein Risiko, aber das halte ich aus.

Sie sind beruflich eingespannt. Bleibt da Zeit, selbst Sport zu treiben?

Oh ja! Na klar! Meine Laufschuhe und mein Schwimmanzug sind eigentlich immer im Gepäck. Ich mache jeden Tag irgendwas. Mit meinem Hund laufen, schwimmen – oder auch mal ins Fitnessstudio gehen. Nur Ausdauer bringt auf Dauer nix. Ich habe im letzten Jahr Klimmzüge gelernt. Ich konnte nicht einen, mittlerweile schaffe ich vier.

Wie sieht es mit der Motivation aus?

Daran hat es mir nie gemangelt. Bei mir ist es eher anders rum: Wenn ich mal drei Tage nichts mache, bekomme ich schlechte Laune. Nachdem mein Hund aber gerne jeden Tag raus möchte – und da kann ich ja gleich ne Runde mit ihm joggen

gehen – passiert das ohnehin eher selten.

Haben Sie schon mal das Sportabzeichen abgelegt?

Ich habe das Sportabzeichen einmal abgelegt. Das hat richtig Spaß gemacht. Ein bisschen war das wie früher bei den Bundesjugendspielen.

Wie schätzen Sie die Wichtigkeit des Sportabzeichens ein?

Das Sportabzeichen ist einfach eine tolle Möglichkeit, sich selbst zu fordern. Es ist doch einfach so, dass viele Menschen im sportlichen Wettbewerb erst richtig zur Höchstform auflaufen. Und es geht dabei gar nicht so sehr um weiter, schneller, höher. Der Weg ist das Ziel.

Wie kann man noch mehr Menschen zum Sportabzeichen motivieren?

Ich weiß, dass es Menschen gibt, die sich sportlich überhaupt nicht motivieren können. Ich würde denen gerne sagen, was sie in ihrem Leben verpassen. Sport macht gesund, zufrieden, ausgeglichener – und glücklich. Vielleicht kann das Sportabzeichen für diese Menschen ein Ansporn sein, einfach mal anzufangen und dabei zu bleiben. Interview: Uwe Kläffer

ZUR PERSON

Katrin Müller-Hohenstein wurde 1965 in Erlangen geboren und war Radiomoderatorin, ehe das ZDF sie als Nachfolgerin für Rudi Cerne entdeckte. Müller-Hohenstein (Spitzname KMH) moderierte am 28. Januar 2006 das erste Mal das aktuelle Sportstudio, Deutschlands erfolgreichste Sportsendung, und wurde 2008 mit dem Bayerischen Sportpreis ausgezeichnet. KMH lebt in München, ist geschieden und Mutter eines Sohnes. **uk**